

Für Palliativversorgung fehlt Geld

Prof. Nauck zum Präsidenten der Deutschen Gesellschaft für Palliativmedizin gewählt

Prof. Friedemann Nauck, Chef des Göttinger Palliativzentrums in der UMG, wurde in diesen Tagen zum Präsidenten der Deutschen Gesellschaft für Palliativmedizin gewählt. Über seine neuen Aufgaben und die Zukunft der Palliativmedizin in Göttingen sprach BLICK-Redaktionsleiter Gerd Goebel mit Prof. Nauck.

BLICK: Herr Nauck, Sie sind zum Präsidenten der Deutschen Gesellschaft für Palliativmedizin gewählt worden. Dazu herzlichen Glückwunsch. Welche Aufgaben hat die Deutsche Gesellschaft für Palliativmedizin?

Nauck: „Die Deutsche Gesellschaft für Palliativmedizin ist eine wissenschaftliche Fachgesellschaft und wurde 1994 gegründet. Inzwischen hat die Gesellschaft über 3500 Mitglieder aus den Bereichen Medizin, Krankenpflege, aus psychosozialen Berufsgruppen, den Bereichen Seelsorge, Physiotherapie, Apotheke und anderen Fachbereichen, die sich der Betreuung schwerkranker und sterbender Menschen widmen. Wesentliche Aufgaben der Gesellschaft sind es, mit anderen wissenschaftlichen Fachgesellschaften zu kooperieren, Wissen über die Möglichkeiten, aber auch Grenzen der Palliativversorgung zu vermitteln, daneben übernimmt die Fachgesellschaft auch Aufgaben im Bereich der strukturellen Entwicklung im stationären sowie im ambulanten Bereich der Palliativversorgung und qualitätssichernde Aufgaben.“

BLICK: Welche Ziele haben Sie als neuer Präsident?



Der Vorstand des Fördervereins für das Palliativzentrum in der UMG gratulierte mit einem Blumenstrauß (v.l.): Veronika Frels, Prof. Friedemann Nauck, Brigitte Dette-Lafère, Henning Müller und Rainer Festing.

Foto: Goebel

im letzten Jahr fertig gestellt werden konnte. Hier besteht eine Möglichkeit für Patientinnen und Patienten und ihre Angehörigen in der schönen Umgebung auch einmal an andere Dinge zu denken, als an die schwere Erkrankung.“

BLICK: Ist die personelle Besetzung des Palliativzentrums gesichert?

Nauck: „Leider ist es bis heute so, dass die Finanzmittel, die für eine ausreichende personelle Besetzung erforderlich sind, in den sogenannten DRG (Gelder, die für die Behandlung eines Patienten von den Kostenträgern bezahlt werden) nicht ausreichend sind. Hier bin ich ex-trem dankbar, dass der Förderverein immer wieder auch zu einer Finanzierung der personellen Situation beiträgt.“

BLICK: Welche weiteren Plä-

Rahmenbedingungen weiter optimieren

BLICK: Wie sieht Ihre Zukunft hier in Göttingen aus?

Nauck: „Wesentlich ist es für mich, dass die Rahmenbedingungen sowohl für die stationäre, wie für die ambulante Palliativarbeit weiter optimiert werden, und ich neben einer bestmöglichen Patientenversorgung auch die Bereiche Lehre und For-

schung gemeinsam mit meinem gesamten Team hier in Göttingen weiter entwickeln kann.“

Wer dem Förderverein finanziell helfen möchte, um die Pflege der Schwerkranken auch in Zukunft zu ermöglichen, ist zum Spenden eingeladen.

Die Kontonummer der Sparkasse Göttingen: 120 006, Bankleitzahl 260 500 01.

